

unsere gewöhnlichen dieses Namens sind bekanntlich Blätterpilze (*Tricholoma Georgii*). Kern (Die Röhrlinge, Olten 1945) kennt diese Form nicht; auch unser Boletenkenner Kallenbach sagt nichts darüber, soweit mir sein Schrifttum bekannt ist. (Sein bekanntes Tafelwerk ist nicht bis *Bol. edulis* gekommen.)

Pilzvergiftungen in Itzehoe

Von Oswald Jordan.

Das Pilzjahr 1951 brachte in Schleswig-Holstein eine schwere Pilzvergiftung, die weit über die Landesgrenzen hinaus Aufsehen erregt hat. In der Stadt Itzehoe starben von der siebenköpfigen Familie Wunsch die Mutter und vier Kinder. Frau W. hatte an einem Freitagnachmittag im September 1951 mit einer Bekannten im Walde ein Pilzgericht gesammelt, das am Abend zubereitet und gegessen wurde. Nach einigen Stunden zeigten sich die ersten Vergiftungserscheinungen. Der zugezogene Arzt verordnete eine Medizin, während der zweite einige Stunden später die sofortige Überweisung ins Krankenhaus veranlaßte. Hier ist es mit Magenspülungen und Zufuhr von Traubenzucker nur gelungen, den Vater und die älteste Tochter zu retten.

Man hat anscheinend nicht versucht, die Art des schuldigen Pilzes festzustellen, obgleich es in I. einen Pilzkenner gibt, der nach Aufsuchen des Sammelortes oder nach den Pilzabfällen den Pilz leicht bestimmt hätte.

Nach dem Krankheitsverlauf (Giftwirkung erst nach sechs Stunden) handelt es sich augenscheinlich um den Grünen Knollenblätterpilz, *Amanita phalloides*, oder den Kegeligen K., *Amanita virosa*. Angesichts dieser Erkenntnis wäre ein sofortiges Einweisen aller Betroffenen in ein großes Krankenhaus am Platze gewesen, zumal Hamburg von Itzehoe nur 65 km entfernt liegt. In einer Klinik wird man über alle modernen Mittel wie Nebennierenrindenhormon und Vitamin B und K verfügen, durch deren Anwendung gute Resultate erzielt worden sind.

Nach Itzehoer Berichten soll es gelungen sein, die Herzschwäche durch entsprechende Mittel zu überwinden, aber die Schädigungen der Leber und Niere waren so weit vorgeschritten, daß eine Rettung unmöglich war.

Auf jeden Fall sind die Pilzvergiftungen sehr bedauerlich. Ein kurzer Gang zum Pilzkenner Rektor Christiansen in Itzehoe hätte genügt, das große Unglück abzuwenden. Die Stadtverwaltungen sollten sich darum kümmern, solche Leute dem Publikum namhaft zu machen. Auf dem flachen Lande sollte jeder Lehrer mit Kenntnissen über die wichtigsten Eß- und Giftpilze ausgerüstet sein. Gutgebildete Pilzbücher mit einwandfreiem Text gibt es heute genug. Fortbildungskurse innerhalb der Lehrervereine würden sich leicht einrichten lassen.

Literaturbesprechungen:

Julius Schäffer: Die *Russulae*. Die Pilze Mitteleuropas, Band III. 20 Farbtafeln, 296 Seiten und 2 Tafeln. Verlag Julius Klinkhardt, Bad Heilbrunn.

Mit unermüdlicher Schaffensfreude ist es Frau Liesl Schäffer, unterstützt von dem Schweizer Täublingskenner A. Flury, gelungen, alle Hindernisse zu überwinden und nunmehr das Täublingswerk ihres Mannes der mykologischen Welt zugänglich zu machen. Wer die vielen Aquarelle im Nachlaß Schäffers gesehen hat, kann verstehen, daß dies nur durch die Veröffentlichung wenigstens eines Teiles dieser Bilder möglich war. Es verdient daher besonderen Dank, daß der Verlag J. Klinkhardt es trotz aller Schwierigkeiten unserer Zeit unternommen hat, mit der Herausgabe von Schäffers Täublingstafeln die Serie „Die Pilze Mitteleuropas“ fortzusetzen. Die Ausführung der Tafeln ist

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1952

Band/Volume: [21_10_1952](#)

Autor(en)/Author(s): Jordan Oswald

Artikel/Article: [Pilzvergiftungen in Itzehoe 27](#)